

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

№ 254.

Dienstag den 11. September.

1866.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 27. vor. Monats (Nr. 241 und 242 des Tageblattes) bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß am heutigen Tage von uns eine vierte ärztliche Cholera-Hilfsstation, und zwar

errichtet worden ist. Es befinden sich also zur Zeit derartige Stationen
Carlstraße Nr. 8, 1 Treppe,
Sternwartenstraße Nr. 13, 1 Treppe,
an der Pleiße Nr. 7, 1 Treppe (Vordergebäude von Reichels Garten),
im großen Blumenberg 1 Treppe und
Carlstraße Nr. 8, 1 Treppe.

Sie sind kenntlich durch die Aufschrift: Ärztliche Hilfsstation Nr. 1, 2, 3, 4.
Leipzig, den 10. September 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani.

Wilhelm Pögner †

So ist denn auch der wackere, den älteren Theaterbesuchern unserer Stadt zum mindesten noch unvergessliche Wilhelm Christian Pögner aus den Reihen der Lebenden geschieden: er starb am Morgen des 9. September nach einwöchentlichem Krankenlager. Schon durch seine Herkunft stand der Verbliebene uns Leipzigiern nahe: wurde er doch im benachbarten Altschönefeld — im Jahre 1808 — geboren. Bis 1828 Student der Theologie, betrat er während des der Künftnerschen Direction folgenden Aufenthalts der Bethmannschen Gesellschaft zum ersten Male die hiesige Bühne und ließ sich dann bei Errichtung des „Hoftheaters“ fest engagiren. Nach einjähriger Abwesenheit kehrte er später zu Ringelhardt zurück und blieb nun während dessen ganzer Leitung so wie auch noch ein Jahr unter Dr. Schmidt thätig, bis er den Brethern entsagte und als Pensionär unseres Theaters so wie als gesuchter Musik- und Gesanglehrer in Leipzig wohnen blieb. Mit seinen ausnehmend schönen, vorzüglich durch seltenen Umfang nach der Tiefe hin brillirenden Stimmmitteln, seinem höchst gediegenen musikalischen Wissen und seiner ihn nie und nirgends im Stich lassenden universellen Bildung war er eine langjährige hervorragende Zierde des hiesigen Opernpersonals und seine künstlerische Wirksamkeit ist auch außerhalb der Bühne — z. B. in den Gewandhaus- und Kirchenconcerten während der Mendelssohnschen Glanzperiode — eine erhebliche gewesen. Von bedeutenden Baßpartieen, deren erster Vertreter Pögner in Leipzig war, nennen wir u. A. den Marcel in den „Hugenotten“, den Beaumanoir in „Templer und Jüdin“ und den Cardinal in der „Jüdin“. Daß er auch nach seinem Zurücktritt ins Privatleben fortfuhr, den Cultus der Kunst in unserer Stadt, wo immer es noch in seinen Kräften stand, zu fördern, zeigt noch im letzten Jahre seine werththätige Beihülfe zur Gründung des unseren Lesern wohlbekannten „Klapperlastens“. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe, die als Constanze Hohl ebenfalls der Leipziger Bühne (im Fache der Altänglerin) zugehört hat, sowie zwei Töchter, deren eine, seine Adoptiv- und Pflege-tochter, den Namen Pögner an unserem Theater lebendig erhielt und ihm hoffentlich noch recht viel Ehre machen wird.

Dr. Emil Knecht.

Andante - Allegro.

Der, gewöhnlich als jüngere Linie der hier unter dem Namen „Klapperlasten“ noch bestehenden Gesellschaft betrachtete Verein für musikalische und declamatorische Unterhaltung veranstaltete am 9. September im Locale des Hotel de Pologne abermals einen seiner üblichen größeren Gesellschaftsabende. Aus der außerordentlichen Anzahl der beide Säle füllenden Gäste (unter welchen namentlich die schönere Hälfte die überwiegende Majorität bildete) dürfen wir den wohl ganz richtigen Schluß ziehen, daß die „Unterhaltungsabende“ des Andante-Allegro immer mehr und mehr bei dem hiesigen Publicum an Interesse gewinnen. Und das mit Recht: denn, obwohl der ursprüngliche Zweck des Vereins, „gesellig-heitere, der Kunst und dem Humor sich gleich

zuneigende Unterhaltung“, auch jetzt festgehalten wird, so geht doch aus allen bisher stattgefundenen Abenden deutlich hervor, daß es dem Andante-Allegro um die Kunst wirklich Ernst ist, so wie, daß der Humor geistreich und nicht unkünstlerisch zur Anwendung gebracht wird. Zudem wird es Niemand wagen zu leugnen, daß — natürlich abgesehen von den (übrigens nichts weniger als zahlreichen) hier ansässigen musikalischen Celebritäten — die vorzüglichsten und dabei von jugendlichem, wirklichem Kunstenthusiasmus beseelten Kräften Leipzigs sich gegenwärtig im Bereiche des Andante-Allegro vorfinden: namentlich aber sind der Sologesang, die Violine und das Pianoforte hier unstreitig nach jeder Seite hin besser als in irgend einem der andern Vereine vertreten. Auch der zuhörende Theil des Vereins zeichnet sich durch würdige Kunstliebe aus: als bester Beleg dafür dürfte wohl der in der Regel eintretende Umstand gelten, daß noch nie über ein „Zuviel“, wohl aber eher über ein „Zuwenig“ der Kunstgaben Äußerungen gehört worden sind. Und so ist es denn nicht zu verwundern, daß auch am in Rede stehenden Abende die trefflich ausgeführten Vorträge trotz ihrer nicht geringen Zahl insgesamt mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurden und selbst nach dem Schlusse der eigentlichen Abendunterhaltung ein ziemlich großer Kreis noch länger gesellig beisammen blieb und sich an einigen (extemporirten) Pianoforte- und humoristisch-declamatorischen Vorträgen ergötzte. Das officielle Programm des Abends enthielt im ersten Theile: 1) Clavier-Quartett in Es-dur von R. Schumann; 2) Lieder: „der Doppelgänger“ von Fr. Schubert, und „die Nachtigall“ von D. Paul (das letztere, eine frische, geschmackvolle Novität, mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden); 3) Phantastie und Capriccio für die Violine von Bieuztemp; 4) Liedercyclus „Dichterliebe“ von R. Schumann; 5) „Der Spruch des Dichters“, ein inniges und sinniges Gedicht von E. Immermann; 6) Solo für das Horn von Reiffiger; 7) Duett für Tenor und Baß aus der Oper „Der Waffenschmidt“ von E. Lorzing; 8) Duo für zwei Hoboen vom pensionirten hiesigen Orchestermitgliede Diethe. Im zweiten Theile hörten wir 9) Eracovienne von Chopin; 10) Humoristisches Lied „Einen Ruß in Ehren kann Niemand wehren“ (eigentlich „die Entstehung des Russes“); 11) „Hommage à Händel“, Duo für zwei Pianoforte von J. Moscheles; 12) „Wie sich ein Hornist Land und Leute erblickt“, ein fein-humoristisches Gedicht voll großer malerischer Schönheiten; 13) Duo für zwei Pianoforte über Themen aus Schumann's „Manfred“ von E. Reinecke und 14) Lied von Mendelssohn, ausgeführt auf dem Horn. — Beiläufig glauben wir hier noch eine kleine Erklärung über den Eingang von uns gebrauchten Ausdruck „jüngere Linie“ beifügen zu müssen. Allgemein glaubt man, als wenn die Gesellschaft Andante-Allegro in der That ein aus dem „Klapperlasten“ entstandener „jüngerer“ Verein sei. Auch wir hegten diese Meinung, sind aber darüber belehrt worden. Die Mehrtheit der eigentlichen Begründer des ursprünglichen „Klapperlastens“ befindet sich im Andante-Allegro, und wenn die zumeist an Jahren jüngeren und lebensfroheren, aber daher auch lebenskräftigeren Mitglieder zur Zeit des entstandenen Schisma's der andern an Alter reiferen Section die frühere Benennung ohne